

Protokoll der 85. Sitzung des rbb-Rundfunkrates

Datum:	18. Juni 2015
Ort:	Berlin
Beginn der Sitzung:	16:05 Uhr
Ende:	18:30 Uhr

Leitung: Friederike von Kirchbach

Protokoll: Petra Othmerding

Teilnehmer

Mitglieder des Rundfunkrates

Akyol, Hasan
Amsinck, Christian (*abwesend*)
Auster, Regine
Eschen, Barbara
Fernengel, Beate (*abwesend*)
Gelbhaar, Stefan (*abwesend*)
Goiny, Christian
Herzog-von der Heide, Elisabeth
Kirchbach, Friederike von
Köhne, Matthias (*abwesend*)
Köppen, Dr. Martina
Kolland, Dr. Hubert
Lamers, Steffie
Lange, Brigitte
Ness, Klaus
Opitz, Monika
Pienkny, Dieter
Rennert, Prof. Martin
Scherfke, Wolfgang
Schöneburg, Dr. Volkmar
Seidel, Regina
Senftleben, Ingo
Spahlinger, Prof. Mathias
Stumpfenhusen, Susanne
Ullrich, Ariane
Weber, Markus
Zarth, Carola
Zenker, Babette
Zimmermann, Frank

Mitglieder des Verwaltungsrates

Althausen, Bertram (*abwesend*)

Bakir, Suat

Grygier, Dr. Bärbel

König, Dorette (*abwesend*)

Quoos, Jutta (*abwesend*)

Schirmer, Matthias

Schnell, Dr. Heidrun (*abwesend*)

Wolf, Wolf-Dieter

Vertreter des Personalrates

Reich, Matthias

Reuschel, Gudrun (*abwesend*)

Vertreter der Rechtsaufsicht

Roese, Thomas

Winterberg, Sandra

Geschäftsleitung:

Reim, Dagmar

Binder, Dr. Reinhart

Brandstätter, Hagen

Goudarzi, Nawid

Nothelle, Dr. Claudia

Singelstein, Christoph

Leiterin der Intendanz

Keysers, Verena

Gremiengeschäftsstelle

Othmerding, Petra

Treschanke, Anne Katrin

Gäste

Heller, Heiner/Programmbereichsleiter Neue Zeiten

Hager, Florian/ Programmgeschäftsführer „Das Junge Angebot von ARD und ZDF“

Tagesordnung

der 85. ordentlichen Sitzung des Rundfunkrates am 18. Juni 2015

- TOP 01 Regularien
- TOP 02 Genehmigung
- des Protokolls der 84. Sitzung am 16. April 2015
- TOP 03 Bericht der Intendantin
- TOP 04 Bericht über die Sitzungen der Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK)
am 20. und 21. April 2015 in Köln
am 27. Mai 2015 in Berlin
- Friederike von Kirchbach
- TOP 05 Bericht über das ARD-ZDF-Gremientreffen
am 27. Mai 2015 in Berlin
- Friederike von Kirchbach
- TOP 06 Das Junge Angebot von ARD und ZDF
- Florian Hager, Programmgeschäftsführer
- TOP 07 Bericht über die Sitzung des Programmausschusses
am 4. Juni 2015
- Dieter Pienkny
- Programmbeschwerde: Ständige Publikumskonferenz der öffentlich-rechtlichen Medien e.V. zum Beitrag „Linkspartei und Antisemitismus“ in den Tagesthemen vom 20. November 2014
- TOP 08 Bericht über die Sitzung des Verwaltungsrates
am 1. Juni 2015
- Wolf-Dieter Wolf
- TOP 09 Bericht über die Sitzung des ARD-Programmbeirates
am 9./10. Juni 2015 in Hamburg
- Markus Weber
- TOP 10 Entsendung eines Mitglieds in den Programmbeirat
der ARTE Deutschland TV GmbH
- TOP 11 Bestellung eines Mitglieds in den Aufsichtsrat der rbb media GmbH
- TOP 12 Verschiedenes

TOP 01 Regularien

Frau von Kirchbach begrüßt die Mitglieder des Rundfunkrates, die Mitglieder des Verwaltungsrates, die Mitglieder der Geschäftsleitung, die Intendantin, die Kolleginnen der Gremiengeschäftsstelle, die Vertreter des Personalrates, der Rechtsaufsicht und der Öffentlichkeit.

Zum TOP „Das Junge Angebot von ARD und ZDF“ begrüßt sie den Programmgeschäftsführer Herrn Hager und den **rbb**-Programmbereichsleiter Neue Zeiten, Herrn Heller.

Sei heißt Herrn Prof. Spahlinger als neues Mitglied im Rundfunkrat herzlich willkommen und stellt seine ordnungsgemäße Entsendung fest. Er sei von der Akademie der Künste entsandt worden und folgt Frau Prof. Brückner nach.

Herr Prof. Spahlinger stellt sich vor.

Frau von Kirchbach informiert, dass Frau Keysers heute vorerst zum letzten Mal an der Rundfunkratssitzung teilnimmt, da sie in Kürze in den Mutterschutz gehe. Claas Reimer werde künftig Leiter der Intendanz sein und sich diese Stelle mit Frau Lange teilen.

Frau von Kirchbach stellt das Wahlergebnis zum Vorsitz des Telemedienausschusses vor. Dieser rekrutiere sich bekanntlich aus den Amtsträgerinnen und Amtsträgern des Rundfunkrates und habe nach der Neukonstituierung des Rundfunkrates heute zum ersten Mal getagt. Der Vorsitz werde durch sie selbst übernommen, ihr Stellvertreter sei Herr Prof. Rennert.

Sie informiert außerdem über das Wahlergebnis zur Wahl des stellvertretenden Vorsitzes des Programmausschusses. Frau Zenker sei in der vergangenen Sitzung des Programmausschusses zur Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden.

Sie berichtet über eine Programmbeschwerde gegen den Klartextbeitrag „Mehr Bürgerbeteiligung, weniger Demokratie in der Hauptstadt“ vom 15. April 2015. Der Beschwerdeführer habe sich am 23. April 2015 an Frau Reim gewandt, die ihm mit einem Schreiben vom 23. Mai geantwortet, der Beschwerde jedoch nicht abgeholfen habe. Der Programmausschuss werde sich in seiner kommenden Sitzung im September damit befassen. Der Rundfunkrat werde in seiner darauf folgenden Sitzung durch den Programmausschuss über das Ergebnis der Diskussion im Programmausschuss informiert.

TOP 02 Genehmigung des Protokolls der 84. Sitzung am 16. April 2015

Das Protokoll wird in der vorliegenden Form genehmigt. **Frau von Kirchbach** bedankt sich bei der Protokollantin.

TOP 03 Bericht der Intendantin

Frau Reim stellt ihren Bericht vor. (Anlage 1)

Herr Zimmermann bittet um Informationen zum Thema Einspeisevergütung und Zurücküberweisung durch den BGH. Es sei nicht sehr verwunderlich, dass es eine eher ungünstige Entscheidung durch ein Zivilgericht gebe. Er fragt, wie hoch die Chancen einzuschätzen seien, am Ende des gesamten Prozesses ein vom öffentlichen Recht durchtränktes Gericht endgültig entscheiden zu lassen, nämlich das Bundesverfassungsgericht.

Herr Dr. Binder antwortet, er hoffe, es hänge nicht von ARD und ZDF ab, ob sich letztlich das Bundesverfassungsgericht mit der Sache befassen müsse, sondern davon, dass sich die KDG im Falle eines letztinstanzlichen Urteils zugunsten von ARD und ZDF für diesen Schritt entscheiden müsse. Die Entscheidung des BGH sei nur vom Ergebnis her vordergründig nachteilig, weil das Verfahren noch nicht abgeschlossen sei. In allen wesentlichen Punkten, soweit man das auf der Basis der bisherigen Pressemitteilungen des Gerichts und aus dem Verkündungstermin selbst sagen könne, sei das Gericht der Rechtsauffassung von ARD und ZDF gefolgt. Es habe klar gesagt, dass die KGD keinen Anspruch gegen ARD und ZDF habe, den bisherigen Vertrag mit den bisherigen Vergütungsverpflichtungen fortzusetzen. Ebenso habe es offen gelassen, ob es überhaupt eine Vergütungspflicht gebe. Der einzige Grund, weshalb der BGH die beiden Musterverfahren an die Oberlandesgerichte in Rheinland-Pfalz und Bayern zurückverwiesen habe, liege darin begründet, dass formal noch geprüft werden solle, ob die Kündigung dieses bis vor drei Jahren geltenden Kabeleinspeise-Vertrages durch ARD und ZDF möglicherweise kartellrechtswidrig gewesen sei. Dies könne dann der Fall sein, wenn man die gemeinsame Kündigungserklärung als Kartellverstoß betrachte.

Die Juristische Kommission von ARD und ZDF habe sich zum Zeitpunkt der damals anstehenden Entscheidung, ob und zu welchem Zeitpunkt man diesen Vertrag kündige, auch mit dieser Frage befasst. Man habe das Risiko, dass eine solche Kartellrechtswidrigkeit in einer solchen gemeinsamen Kündigung gesehen werden könne, als gering betrachtet, weil ARD und ZDF den Kabeleinspeise-Vertrag vor vielen Jahrzehnten gemeinsam geschlossen hätten. Es sei zivilrechtlich naheliegend, den actus contrarius dann ebenfalls gemeinsam auszusprechen. Allerdings sei festzustellen: Generell schauten die Zivilgerichte auf öffentlich-rechtliche Institutionen zunehmend kritisch - auch in Bezug auf Kartellrechtsfragen. Dies sei früher nicht so gewesen. Insofern sei es durchaus konsequent, dass der BGH sage, dass man diesen Gesichtspunkt noch prüfen müsse. Es handele sich aber eher um einen formalen Gesichtspunkt, der nichts mit der Entgeltspflicht für Kabeleinspeisung

zu tun habe, diese sei nach wie vor offen und tendenziell zu Gunsten von ARD und ZDF zu entscheiden.

Herr Pienkny resümiert, er habe im Bericht der Intendantin den Namen Thomas Gottschalk vermisst, der offenbar für Sendungen bezahlt worden sei, die gar nicht mehr produziert oder gesendet worden seien. Es sei die Rede von ca. 5 Mio. € gewesen, womit Junge Wellen vermutlich sehr viel Programm machen könnten. Er bittet um weitere Informationen, wie dies in der ARD diskutiert werde.

Frau Reim antwortet, der gesamte **rbb** könnte mit einer solchen Summe viel Programm gestalten. Gottschalk habe einen Vertrag für das Vorabendprogramm erhalten. Das Vorabendprogramm sei jedoch werbefinanziert. Insofern stamme das nicht geringe Salär für Herrn Gottschalk aus Werbeeinnahmen und nicht aus dem Beitragsaufkommen. Zur Zeit seines Engagements habe er die von ihm geforderten Spitzenhonorare noch erhalten. Man könne zwar darüber diskutieren, ob es klug sei, so jemanden zu engagieren. Mit dem Engagement von Thomas Gottschalk jedoch seien sehr große Erwartungen an seine Attraktivität geknüpft worden, die sich leider nicht erfüllt hätten. Seine ausgezeichneten Fähigkeiten kämen eher auf der Langstrecke zur Geltung, und nicht in der 28-minütigen Sendung. Die von ihm ausgehandelten Konditionen seien in seiner Spielklasse bedauerlicherweise üblich. Die ARD habe noch ein Guthaben bei ihm über zwei große Shows. Er habe seine Bereitschaft geäußert, diese beiden Shows in der ARD zu moderieren. Insgesamt sei dies alles sehr teuer und ein Misserfolg gewesen. Es habe jedoch kein Geld der Beitragszahlerinnen und Beitragszahler gekostet.

Herr Ness erläutert, man habe per E-Mail darüber debattiert, ob Herr Prof. Morsch zur kommenden Sitzung des Programmausschusses eingeladen werden sollte. Dabei habe er gelernt, dass dies rechtlich gar nicht möglich sei, da die Rechtsprechung ausschließe, Anzuhörende einzuladen - unabhängig davon, ob es sich um einen Antragsteller oder Fachkundige handele, die helfen könnten, zu einem guten Urteil zu kommen. Dies sei jedoch etwas, das geändert werden könnte. Er sei auch aus seiner Erfahrung als Abgeordneter zu der Überzeugung gelangt, dass es sinnvoll sei, auch Fachkundige einzuladen und anzuhören. Insofern sollte man überlegen, ob diese Möglichkeit künftig nicht eingeräumt werden sollte. Er könne sich sehr gut vorstellen, dass der Programmausschuss manchmal auch mit Themen konfrontiert werde, die nicht unbedingt die individuelle Profession der einzelnen Mitglieder treffe. Insofern könne externe Expertise hilfreich sein. Man solle darüber nachdenken, dieses Recht einzuräumen. Der Ausschuss könne dann immer noch eine autonome Entscheidung darüber treffen, ob er es wolle oder nicht. Es gehe ihm nicht um den Beschwerdeführer, sondern um fachliche Kompetenz, die bei einer Entscheidung mit einbezogen werden könne. Dies könne eine sinnvolle Konsequenz, kein Muss, sondern eine Möglichkeit sein.

Herr Dr. Binder führt aus, zwar könne er den Wunsch eines Gremiums, in bestimmten Fällen eigenständig externe Expertise einzuholen, durchaus nachvollziehen. Allerdings sei die Grundkonstruktion auf eine solche Maßnahme nicht angelegt. Rundfunkrat und Verwaltungsrat seien als Organe der Institution im Prinzip im Binnenverhältnis zur Intendantin zu sehen und darauf beschränkt. Der Rundfunkrat und daraus abgeleitet der Programmausschuss sei dazu legitimiert, aus

der Mitte seiner eigenen vorhandenen Kompetenz heraus die Entscheidungen der Intendantin zu diskutieren und sie vor wichtigen Maßnahmen zu beraten. Die Kompetenzen - also die eigenständigen Funktionen und das Verhältnis zur Intendantin - der Gremien ergäben sich aus dem **rbb**-Staatsvertrag und seien abschließend geregelt. Dort gebe es keinen Auftrag zu einer Überprüfung von Maßnahmen oder Entscheidungen der Intendantin im Sinne eines objektiven, Sachverständigen- oder gerichtähnlichen Verfahrens und demzufolge auch keinen Anspruch der Gremien, autonom entsprechende Schritte einzuleiten.

Sehr wohl könne das Gremium von der Intendantin verlangen, Entscheidungen ggfs. zu erläutern und zu begründen. Wenn einzelne Gremien darüber hinaus externen Sachverstand für sich in Anspruch nähmen, entstünde jedoch ein Verfahren, in dem die Maßnahmen der Intendantin auf einer ganz anderen Basis diskutiert und gegebenenfalls entschieden würden. Dies widerspreche der Grundkonzeption, weil die Gremien damit im Außenverhältnis aufträten. Eine solche Frage könne nur - wie im Falle des Drei-Stufen-Tests - der Gesetzgeber, hier also die Staatsvertragsparteien regeln. Seines Wissens seien auch in keiner anderen Rundfunkanstalt eigenständige Expertenanhörungen möglich.

Frau von Kirchbach antwortet, sie habe Herrn Ness in Vertretung für Herrn Pienkny die bestehende Rechtslage erläutert.

Frau von Kirchbach schlägt vor, diese Diskussion unter dem entsprechenden TOP dieser Sitzung zu führen. Der Programmausschuss habe sich bereits in einer fruchtbaren Diskussion mit diesem Thema auseinandergesetzt.

Herr Ness entgegnet, er wolle nicht in Abrede stellen, dass der Programmausschuss möglicherweise ein gutes Ergebnis erzielt habe, ohne dass diese Einigung stattgefunden habe. Es gehe ihm eher um die grundsätzliche Frage, ob der Ausschuss das Recht erhalten sollte, aus eigener Kraft heraus zu entscheiden, ob in interner, nichtöffentlicher Sitzung zusätzlich jemand gehört werden könne, der seine Kompetenz und Sichtweise einbringen dürfe, die für eine Entscheidungsfindung hilfreich sei. Der Programmausschuss solle für den Rundfunkrat Entscheidungen vorbereiten. Insofern sei es nicht illegitim, wenn die Vertreter von Interessengruppen der Gesellschaft für sich das Recht in Anspruch nähmen, sich in Spezialfragen im Einzelfall externer Expertise zu bedienen.

Ob dies dem Geiste des Gesetzes widerspreche könne nicht er, sondern die Fachaufsicht abschließend beurteilen. Grundsätzlich sehe er aber durch die Anhörung externer Expertise das Gremium nicht in seinen Rechten eingeschränkt. Vielmehr sei es eine Interpretation, wie Rechte durch den Programmausschuss selbst und durch die Rundfunkratsmitglieder wahrgenommen würden. Dies sei eine grundsätzliche Frage. Wenn die Prüfung ergebe, dass es eine Staatsvertragsfrage sei, müsse dies ohnehin zwischen den Parlamenten bzw. zwischen Staats- und Senatskanzlei verhandelt werden. Seiner Meinung nach wäre dies kein großer Schritt, der an den Grundfesten dieses Gremiums und der Aufgabenteilung zwischen Intendanz und Rundfunkrat rüttle. Vielmehr ergäbe dies die Möglichkeit, Konflikte zu minimieren.

Herr Dr. Binder betont erneut, er halte diese Frage für nachvollziehbar und legitim. Sie habe allerdings tatsächlich grundsätzlichen Charakter, weil sie die Organisationsform der Rundfunkanstalten berühre. In der Konsequenz werfe sie zudem ganz praktische Fragen auf, nämlich wer eigentlich darüber entscheide, in welcher Form welche Sachverständigen angehört würden; ob die Notwendigkeit bestünde, mehrere Sachverständige anzuhören, wenn es unterschiedliche Gruppen im Rundfunkrat für sinnvoll erachteten etc. pp. Dies löse eine ganze Folge von nachgelagerten Fragen aus. In jedem Falle jedoch sei zu differenzieren zwischen der Einladung eines Beschwerdeführers oder aber von Sachverständigen oder Dritten aus Anlass einer Frage, zu der sich das Gremium zusätzliche Expertise erhoffe.

Herr Ness ergänzt, er werbe dafür, im Bedarfsfall zusätzliche Expertise einzuholen. Die aufgeworfenen Fragen seien allesamt lösbar, wenn man es wolle. Der Ausschuss müsse die Anhörung mehrheitlich befürworten, ansonsten gebe es auch keine Anhörung.

**TOP 04 Bericht über die Sitzungen der Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK)
am 20. und 21. April 2015 in Köln
am 27. Mai 2015 in Berlin**

- **Friederike von Kirchbach**

Frau von Kirchbach berichtet, in der GVK-Sitzung habe man sich mit dem Qualitätsmanagement befasst. Im Februar 2014 habe dazu bereits ein Workshop stattgefunden. Es sei festgestellt worden, dass die Gremien selbst bei der Frage nach Qualität im öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu wenig im Blick seien. Die GVK begrüße, dass das Qualitätsmanagement für das Erste nach der Durchführung des Erprobungsjahres 2014 weitergeführt und intensiviert werden solle. Sie stelle fest, dass die Qualitätsarbeit der Gremien nach wie vor nicht ausreichend in die Qualitätsmanagementsysteme der Landesrundfunkanstalten (LRA) einbezogen werde. Hier solle jeweils eine Synchronisierung der beobachteten Sendungsformate angestrebt werden. Die Arbeit des Qualitätsmanagements könnte so sinnvoll durch die Eindrücke der Gremien ergänzt werden. Die GVK werde das Thema weiter verfolgen und zur gegebenen Zeit neu berichten. Sie verständige sich darauf, Unterlagen zu Qualitätsworkshops in den einzelnen LRA untereinander auszutauschen. Hierzu sollten die Gremiengeschäftsstellen relevante Unterlagen an die GVK in München leiten.

Außerdem habe ein Gespräch mit dem Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Redakteurausschüsse, Georg Berg, stattgefunden. Die GVK habe den Austausch zwischen Redakteuren und Gremien unterstützt, der allerdings innerhalb der einzelnen LRA unterschiedlich ausgestaltet sei. Die Gremien, in denen ein institutionalisierter und regelmäßiger Austausch stattgefunden habe, hätten grundsätzlich sehr positiv darüber berichtet. Die anderen Gremien hätten diese Anregung aufgenommen.

Außerdem habe man sich mit dem Jungen Angebot von ARD und ZDF auseinandergesetzt. Die GVK befürworte dieses Projekt seit vielen Jahren. Dieses Thema werde unter dem entsprechenden TOP später ausführlich diskutiert.

Die GVK unterstütze die Absicht der Intendanten und Intendantinnen, für die ARD, insbesondere im Programmbereich, eine dem tatsächlichen Bedarf entsprechende Anmeldung vorzunehmen, um einen gewissen Ausgleich für vorangegangene Sparrunden zu erzielen. Die GVK unterstütze ferner den Ansatz, in der weiteren Kommunikation der Beitragsentwicklung ein mit der KEF abgestimmtes Vorgehen anzustreben, da eine sachliche und realistische Darstellung der Sachverhalte angesichts der Brisanz des Themas im Interesse aller Beteiligten sei.

Zum Thema Kooperationen mit kommerziellen Anbietern wie beispielsweise der Recherche Kooperation zwischen NDR, WDR und der Süddeutschen Zeitung führt sie aus, die GVK unterstütze die ARD und die LRA grundsätzlich in dem Bestreben, neue Wege der Themen- und Informationsfindung einzuschlagen und Partnerschaften Kooperationen einzugehen. Investigative und nachhaltige Berichterstattung gehörten zu den Kernbereichen des öffentlich-rechtlichen Rundfunkauftrags. Die GVK empfehle den Verantwortlichen, eine offensive Nennung der an der Kooperation beteiligten Partner im eigenen Programm zu reduzieren.

Außerdem habe man ausführlich über verschiedene europäische Themen diskutiert.

Der ARD-Produzentenbericht sei begrüßt worden.

Zum Thema Beschwerdemanagement sei die GVK beauftragt worden, eine Synopse zu den Regelungen der Beschwerdeverfahren in den einzelnen LRA zu erstellen. Die GVK rege an, in LRA-Gremien zu prüfen, inwieweit Leitbeschwerdeverfahren oder vergleichbare Verfahren zur Behandlung von Massenbeschwerden eingesetzt werden könnten. Sie stelle klar, dass die Vielzahl der Eingaben und Beschwerden und der darin teilweise verwendete sehr harsche Ton nicht zu einer Verunsicherung Redaktionen führen dürfe und dadurch die Berichterstattung beeinträchtigt werde. Die GVK appelliert an die Redaktionsleitungen, entsprechende Vorkehrungen zu treffen und gebe den Redaktionen die entsprechende Rückendeckung. Beschwerden, die sich im Ton vergriffen, von Schmähkritik dominiert seien oder sich beleidigend äußerten, sollten inhaltlich nicht beantwortet werden.

Besonders der WDR und der NDR seien von einer Fülle von Beschwerden betroffen. Man befasse sich weiterhin damit, wie man angemessen auf Beschwerden reagieren könne und mit der Gesellschaft - auch über die Rolle der Gremien - kommunizieren könne.

Es werde überlegt, ob Gremienarbeit und Partizipation mit einer stärkeren Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern in den Rundfunkräten mehr diskutiert werden sollte. Eine Medienberatung könnte beispielsweise die Rundfunkräte bitten, sich zu überlegen, was sie tun könnten, um gesellschaftliche Vertreterinnen und Vertreter über die Gremien hinaus mehr in die Diskussion einzubinden. Sie selbst halte nicht viel davon, die Arbeit als Rundfunkrat medial in die Gesellschaft zu kommunizieren. Dies sei nicht seine Aufgabe. Vielmehr begleite und berate der **rbb-**

Rundfunkrat die Arbeit des **rbb** satzungsgemäß. Es bedarf keiner Internetoffensive, um deutlicher zu zeigen, was man als Rundfunkratsmitglied mache. Sie bitte um Hinweise, falls das Gremium anderer Meinung sei.

Da die Themen der GVK-Sitzung identisch mit denen des ARD-ZDF-Gremientreffens seien, berichte sie darüber unter dem folgenden TOP zusammen und beantworte gern weitere Fragen dazu.

**TOP 05 Bericht über das ARD-ZDF-Gremientreffen
am 27. Mai 2015 in Berlin**

- **Friederike von Kirchbach**

Frau von Kirchbach berichtet, man habe über laufende Gesetzgebungsverfahren zur Umsetzung des Bundesverfassungsgerichtsurteiles diskutiert. Für den SWR und den WDR werde an einem neuen Gesetzesentwurf für die Rundfunkräte gearbeitet. Die GVK werde sich noch einmal mit diesen Fragen und den Konsequenzen in der Sitzung am 25. Juni 2015 in Salzburg befassen.

Ebenfalls habe man sich sowohl mit der Partizipation, als auch der Einbeziehung der Gesellschaft in den Dialog befasst.

Weiterer Tagesordnungspunkt sei das gemeinsame Junge Angebot von ARD und ZDF gewesen. 43,7 Mio. € würden dafür zur Verfügung gestellt. Federführer sei in der ARD der SWR.

Der Umgang mit Programmbeschwerden sei auch in dieser Sitzung ein Diskussionspunkt gewesen wie beispielsweise die Fülle von Beschwerden durch die so genannte Publikumskonferenz. Man diskutiere, wie man diese Fülle noch bewältigen könne. Vor allem die Gremienbüros hätten die Grenze der Belastbarkeit erreicht.

Außerdem sei es um einen Etatrahmen von Phoenix gegangen, der nun um eine Mio. € erhöht worden sei.

Es seien weitere Themen, wie die betriebliche Altersversorgung, die Novelle des Umsatzsteuergesetzes, die Evaluation der Gremieninformationsverfahren in der DEGETO und der Sportrechtewettbewerb diskutiert worden. Dazu gebe sie gern auf Wunsch Auskunft.

Herr Dr. Kolland fragt, ob tatsächlich Bedenken wegen Kooperationen mit anderen Medien bestünden.

Frau von Kirchbach antwortet, es gehe um Kooperationen mit einem Rechercheverbund, der kommerziell in dieser Branche tätig sei. Aufgrund der Komplexität sei man darauf in zunehmendem Maße angewiesen. Es gehe darum, wie offensiv man darüber berichte und damit indirekt Vorteile schaffe.

Herr Dr. Binder ergänzt, konkreter Anlass sei eine Beschwerde des VPRT (Verband der Privaten Rundfunksender in Deutschlands) bei der NRW-Staatskanzlei. Sie beklagten sich darüber, dass es diesen Rechercheverbund zwischen NDR, WDR und Süddeutscher Zeitung gebe und behaupteten, dies sei eine aus Rundfunkbeiträgen subventionierte Unterstützung einzelner privater Medien. Zudem profitierten die Rundfunkanstalten in unangemessener Art und Weise von Leistungen einzelner Verlage. Tatsächlich würden die Tätigkeiten der im Verbund zusammenarbeitenden Journalisten jedoch strikt getrennt abgerechnet und jeweils nur im Zusammenhang mit konkreten Recherchen bezahlt.

Herr Pienkny ergänzt, er finde es völlig legitim, dass diese neuen Themen mit neuen Mitteln bewältigt würden und WDR, NDR und die Süddeutsche Zeitung diese Kooperation eingingen. Investigativer Journalismus sei kaum noch realisierbar, insofern müsse man auch neue Wege beschreiten.

Frau Auster erklärt, sie habe eine andere Meinung zu dem Rechercheverbund und anderen Kooperationen, die sie bereits vor einem Jahr im ARD-Programmbeirat dargelegt habe. Dieser Weg sollte ihrer Meinung nach langfristig nicht weitergegangen werden, da hier zwei Systeme, die eigentlich separat nebeneinander bestünden, vermischt würden. Das öffentlich-rechtliche System verschaffe damit möglicherweise privaten Medien Wettbewerbsvorteile.

Zum Bericht über die GVK ergänzt sie, eine stärkere Kommunikation der Gremien in die Gesellschaft befürworte sie ausdrücklich. Sie weist auf die Studie der Otto-Brenner-Stiftung von 2013 des Journalisten Fritz Wolf hin. Damals sei umfassend die Situation der Medien untersucht und Vorschläge zur Weiterentwicklung der Arbeit in den Gremien unterbreitet worden. Bedauerlicherweise habe diese Studie damals keinen Widerhall gefunden. Man sehe das auch an den Entwicklungen wie beispielsweise der Publikumskonferenz. Es gebe eine Unzufriedenheit in der Gesellschaft - nicht nur mit den öffentlich-rechtlichen, sondern auch mit den privaten Medien. Insofern sollten die Gremien des öffentlich-rechtlichen Rundfunks stärker den Dialog suchen. Auf welche Weise dies geschehen könnte, sollte man in einer der kommenden Sitzungen gemeinsam beraten.

Nicht gelungen finde sie beispielsweise den Beitrag von Panorama vom 4. Juni 2015 unter dem Titel „Lügenpresse, Gesprächsversuch mit Kritikern“. Dieser Beitrag sei nicht dazu geeignet, die augenblickliche Frontstellung aufzubrechen und in einen Dialog zu treten.

Frank Zimmermann fragt, wie die Federführung des SWR bei der Neugestaltung der Rundfunkräte aussehe. Letztlich müsse vor Ort entschieden werden, ob überhaupt und auf welche Weise ein Gremium verändert werden solle. Da seien solche Vorschläge vielleicht nicht immer hilfreich.

Herr Dr. Binder bestätigt dies, es sei in der Tat Sache der jeweiligen Länder, über die ordnungsgemäße Besetzung der Gremien zu befinden und zu entscheiden. Es gebe auch keine Federführung des SWR zur Gremienfrage in diesem Punkt. Es sei richtig, dass der Rundfunkrat des SWR federführend für das Online-Jugendangebot von ARD und ZDF innerhalb der ARD sei. Der SWR habe das Konzept dieses Angebots seinem

Rundfunkrat präsentiert. Es sei dort ausführlich diskutiert worden. Der Rundfunkrat des SWR habe dem - qua ARD-interner Federführung zugleich mit Wirkung für die Gremien aller anderen Landesrundfunkanstalten - zugestimmt. Parallel dazu habe dies der ZDF-Fernsehrat getan.

Heute hätten im Übrigen die Ministerpräsidenten den neuen ZDF-Staatsvertrag unterschrieben. Insofern werde die Gremienbesetzung des ZDF künftig anders als bisher aussehen.

TOP 06 Das Junge Angebot von ARD und ZDF

- **Florian Hager, Programmgeschäftsführer**

Frau Reim erläutert, nach einem langen Vorlauf sei man sehr zufrieden, dass die Vorbereitungsarbeit des Jungen Angebots nun endlich konkret werde. Florian Hager sei der erste Mitarbeiter des Jungen Angebots, um das sich in allen ARD-Häusern Kolleginnen und Kollegen kümmerten. Beim **rbb** sei dies der Leiter des Programmbereiches Moderne Zeiten, Heiner Heller. Um zu unterstreichen, wie wichtig dieses Thema dem gesamten **rbb** sei, habe sie auch Herrn Reimer gebeten, sich mit 50 Prozent seiner Arbeitskraft dieses Themas anzunehmen.

Herr Hager stellt sich kurz vor. Seit zwei Wochen sei er Geschäftsführer dieses Jugendangebots. Zuvor sei er viele Jahre bei ARTE, zuletzt in der Funktion als stellvertretender Programmdirektor gewesen. Dort habe er vor allem den Online-Bereich aufgebaut und verantwortet. Dies habe ihn offenbar für seine neue Tätigkeit qualifiziert.

Der ZDF-Fernsehrat und der SWR-Rundfunkrat hätten diesem Konzept zugestimmt. Am Montag werde dieses Konzept öffentlich zugänglich sein, die Interessensgruppen seien dann eingeladen, dazu Stellung zu nehmen. Es werde eine Änderung des Rundfunkstaatsvertrages, einen eigenen Absatz geben. Dieser Text sei ein Teil, das Konzept sei der zweite Teil. Am Ende werde es auch noch eine Negativliste geben. Im Dezember wolle die Ministerpräsidentenkonferenz den Gesetzestext verabschieden und in das gesetzgebende Verfahren hineingehen. Das bedeute, es gehe dann noch durch alle 16 Landtage.

Herr Hager stellt das Konzept vor. (Anlage 2)

Herr Heller erläutert die Rolle des **rbb** in diesem Prozess. Man stehe kurz vor dem Sendestart. Man sei auf einem guten Weg, die junge Zielgruppe zu erreichen. Dies sei auch Bestandssicherung aller anderen Angebote von ARD und ZDF. Man habe die Zielgruppe der 14 bis 29-Jährigen von **Fritz** seit über 20 Jahren im Blick und versorge sie mit Programm. Im **rbb**-Programmbereich setzten sich die beiden jüngeren Radioformate **Fritz** und **radioeins** tagtäglich mit dem Blick auf das junge Publikum auseinander. Selbstverständlich gehöre zu einem Radioangebot ein guter Onlineauftritt, weil diese Zielgruppe mit dem linearen Radioprogramm schon lange nicht mehr in vollem Umfang erreicht werden könne. Sie informiere sich längst mit mobilen Geräten im Netz.

Der Programmgeschäftsführer treffe in Zusammenarbeit mit den LRA eine Auswahl, was in das junge Programm einfließe und was nicht. Der **rbb** könne zuliefern, auswählen und anbieten. Der Standort Berlin-Brandenburg garantiere eine große Themenauswahl und werde eine große Ausstrahlung auf das junge Publikum haben. Bei **Fritz** habe man ein sehr starkes Online-Angebot. Bereits jetzt könne man mit der Redaktion darüber verhandeln, was geeignete Inhalte seien.

Bereits jetzt erhalte er von Produzenten und Autoren Programmideen. Allerdings wolle man den Sendestart erst einmal abwarten, damit sich die Ideen bis dahin nicht überholten.

Frau Stumpenhusen fragt, wie der **rbb** das personell, finanziell, mit welchem Umfang und mit welchen Ressourcen gestalten könne.

Herr Pienkny fragt, wie sich Informationskompetenz und Kulturkompetenz in diesem Programm widerspiegeln solle, wenn der Trend eher dahin gehe, Nachrichten auf 140 Zeichen zu reduzieren.

Frau Ullrich erklärt, sie befürworte dieses Projekt ausdrücklich. Man müsse den Einstieg schaffen, mit komplexen medialen Mitteln, die junge Generation zu erreichen. Die Öffentlich-Rechtlichen hätten bei den Jugendlichen ein verstaubtes Image. Auch ihre Organisation der Landeseltern stehe sehr gern zur Verfügung und hoffen, dass das Projekt gelinge.

Herr Hager antwortet, man müsse versuchen, innerhalb der ARD und mit dem ZDF eine gemeinsame Stimme zu finden. Die verschiedenen Landesrundfunkanstalten praktizierten unterschiedliche Dinge. Es sei nicht so, dass es keine Aktivitäten gäbe, um junge Leute zu erreichen. Man müsse eine gemeinsame Haltung entwickeln, aus der heraus Kulturkompetenz und Informationskompetenz gestaltet werden könne. Er glaube nicht daran, die Tagesschau auf irgendeine Weise an die jüngeren Menschen herantragen zu können. Man müsse radikal umdenken und die Informationskompetenz an dieser Stelle anders auslegen. Nach seiner Erfahrung gebe es in dieser Zielgruppe ein sehr großes Interesse an Informationsinhalten. Die Aufbereitung jedoch sei Teil des Erfolgs. Er bezweifle, mit Kriterien, Information zu kurz und zu eingedampft oder zu eindimensional darzubieten, erfolgreich agieren zu können. Wenn man versuche, die Sprache dieser Zielgruppe zu erlernen, werde es durchaus gelingen, auch schwierige Zusammenhänge einzubringen. Im Hintergrund habe man immer die Informationskompetenz und auch die Inhalte von ARD und ZDF, auf die man verlinken könne. Somit könne man die Programmfamilie auch jederzeit nutzen.

Es gebe große Chancen, diese Zielgruppe auch überraschen zu können. Die Vielfalt von Web-Videos sei in Deutschland relativ gering, die erfolgreichen Formate seien Kopien aus den USA mit Schminktipp usw. Es gebe also ein großes Feld, in das man einsteigen könne, wenn es gelinge, mit authentischen Köpfen auch komplexe Inhalte zu vermitteln.

Herr Heller erläutert, man sei im Moment in der Phase des Austausches. Man diskutiere zurzeit über verschiedene, infrage kommenden geeignete Formate, Formen und Inhalte. Von konkreten Aufträgen an einen Produzenten oder an eine

Redaktion sei man jedoch noch relativ weit entfernt. Die Frage der Kosten für bereits hergestellte Formate werde mit dem für dieses Projekt zur Verfügung stehenden Budget, in Einklang gebracht. Er halte es auch für falsch, sich bereits jetzt festzulegen.

Herr Weber fragt, ob es einen Zieltermin für den Start des Projektes gebe. Er bitte um eine Einschätzung, ob die veranschlagten 43,7 Mio. € tatsächlich eine Summe sei, mit der man gutes Programm machen könne. Für lineares Fernsehen sei dies immer als relativ gering bewertet worden. Er begrüße es, dass man beim Content-Netzwerk eher Drittplattformen nutzen wolle und nichts Eigenes konzipiere. Er sei dankbar, dass es jetzt endlich losgehe.

Frau Dr. Grygier ergänzt, sie begrüße, dass das Projekt nun endlich in die Hand genommen werde. Sie fragt, wie der Sprung gelingen solle, die Jugendlichen beispielsweise von der Online-Plattform von **Fritz** nun für das eigenständige Angebot zu gewinnen.

Frau Lange ergänzt, es sei eine große Herausforderung, ein solches Programm zu etablieren. Sie sei sehr gespannt darauf und wolle gern wissen, wann es zu hören oder zu sehen sei. Dies sei eine wichtige Alternative zu den kommerziellen Angeboten, um die junge Zielgruppe zu den Öffentlich-Rechtlichen zurückzuführen. Sie habe sehr viel mit jungen Menschen zu tun, die kaum öffentlich-rechtliches Programm sähen oder hörten. Insofern sei es sehr wichtig, dass dieses Programm erfolgreich werde.

Dazu müsse natürlich auch das Nutzerverhalten geprüft werden. Außerdem bittet sie um weitere Informationen zu dem Etat von 43,7 €.

Herr Hager antwortet, man würde sehr gern starten und sei auch bereit. Allerdings sei das Projekt noch nicht politisch beauftragt. Darauf habe man in diesem Fall keinen Einfluss, denn es sei kein Drei-Stufen-Test-Verfahren, sondern eine offene Beauftragung. Die Rundfunkkommission sei Federführer dieses Konsultationsverfahrens. Man habe das Konzept an die Rundfunkkommission übergeben und keinen Einfluss mehr auf das weitere Verfahren. Wenn alles gut gehe, wollten die Ministerpräsidenten im Dezember in ihrer Konferenz den Gesetzestext verabschieden, der dann noch in alle 16 Landtage müsse. Falls der VPRT noch dagegen vorginge, müsste man noch nach Brüssel. Man bereite sich darauf vor, schnell auf etwaige Anfragen reagieren zu können und plane dennoch, Ende nächsten Jahres an den Start gehen zu dürfen.

Auch wenn man die Beauftragung für September 2016 erhalte, müsse man vorher Inhalte zu produzieren, da man diese nicht einkaufen könne. Es sei auch sinnvoll, diese Vorlaufzeit nutzen zu können und in den bestehenden Strukturen bereits gemeinsam Dinge zu entwickeln. So könne man in Erfahrung bringen, was funktioniere - auch in Bezug auf das Nutzerverhalten. Man habe natürlich genaue Studien zum Nutzerverhalten. Es gehe darum, Inhalte zu entwickeln, die in den Zielgruppen funktionierten. Die Drittplattformstrategie sei natürlich vom VPRT und von anderen Interessengruppen massiv kritisiert worden. Man müsse mit den Inhalten dahin gehen, wo die Nutzer seien. Die Nutzer seien nicht mehr bereit, diese

Plattformen zu verlassen. Die Plattformen seien keine Teaser-Plattformen. Mit sehr viel Aufwand und guten Argumenten könne man die Nutzer auch in das eigene Angebot herüberholen. Dies sei aber eher die Langfriststrategie. Ansonsten müsse man sich um jeden Nutzer bemühen und ihn davon überzeugen, dass öffentlich-rechtliche Inhalte sinnvoll seien. Das sei die Hauptaufgabe. Im zweiten Schritt könne man natürlich auch ein eigenes Angebot aufbauen und überlegen, ob man Podcast entwickeln könne, oder Serien anbieten könne. Momentan dürfe man online keine Serien und Fiktionales anbieten. Es sei also alles noch nicht beauftragt. Die Strategie müsse sein, mit einzelnen Inhalten zu beginnen. Sobald sich ein Erfolg abzeichne, müssten um diese Inhalte Themenwelten aufgebaut werden.

Auf die Frage, ob 43,7 Mio. € eine ausreichende Summe sei, antwortet er, sie sei angemessen und ausreichend.

Natürlich gebe es noch keinen konkreten Plan, die Verbindung der Onlineseite von **Fritz** zum jungen Angebot herzustellen. Aber er habe den Eindruck, dass die Hörfunkwellen ein großes Interesse hätten, Bewegtbilder zu produzieren. Dies sehe er als Kernkompetenz des jungen Angebots. Man werde die Strukturen auf jeden Fall sinnvoll zusammenführen.

Herr Schirmer fragt zu den ARD-ZDF-Kooperationen - Zwei Drittel änderten ihre Verfassung, ein Drittel der Aktionäre sei aber auch eine durchaus nicht zu unterschätzende Größenordnung. Er fragt, welche Erfahrung Herr Hager mit dem ZDF als Programmgestalter gemacht habe. Ein inhaltlich zentraler Schwerpunkt sei das Bewegtbild. Da gebe es zwei strategische Zugänge. Man könne sagen, ein Drittel der Kosten übernehme das ZDF, indem es versuche, ein Kompensationsgeschäft zu machen. Es gebe aber auch die andere strategische Ausrichtung: Es sei ein wichtiger Zukunftsmarkt, in der man federführend in der Web-Videoproduktion werden wolle. Insofern interessiere ihn, welche Erfahrung er bislang gemacht habe. Außerdem fragt er, wie groß die Kopfstelle in Mainz sei, und ob man befürchten müsse, dass eine zweite Kopfstelle in Mainz auf dem Lerchenberg entstehe.

Frau Eschen begrüßt dieses gemeinsame Projekt von ARD und ZDF. Sie wünsche sich, dass für junge Menschen unabhängige Informationen abrufbar seien. Im Vordergrund stehe für sie nicht so sehr die Bestandserhaltung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, sondern eher das Gelingen dieses Auftrages. Sie fragt, welche Bedeutung die so genannte Negativliste im Zusammenhang mit dem politischen Beauftragungsprozess habe.

Herr Prof. Spahlinger fragt, inwiefern daran gedacht werde, nicht nur ein Angebot zu machen, sondern junge Leute zu aktivieren, selbst tätig zu werden, selbst zu produzieren, damit sie sich selbst durch Aktivität wiederfinden und dies zu ihrer eigenen Sache machen könnten. Dies entspreche genau der Idee des öffentlich-rechtlichen Rundfunks.

Herr Hager antwortet, er sei sehr dankbar für diesen Hinweis. Denn in den Diskussionen werde immer klarer, dass man sich in einer neuen Rolle befinde. Es sei Aufgabe, dieser Zielgruppe eine Stimme zu geben, und einen großen Teil des Inhaltes zu übernehmen. Man dürfe aber nicht davon ausgehen, dass die Zielgruppe die

Inhalte mache. Dies sei die eigene Aufgabe. Man müsse Möglichkeiten schaffen, innerhalb der Inhalte den Platz für die Eigeninitiative der Zielgruppe zu lassen, auch wenn man die Inhalte selbst produziere.

Zur Negativliste erläutert er, in dem Beauftragungsverfahren in dem Konsultationsverfahren werde der Öffentlichkeit das Konzept, der Text, der im Rundfunkstaatsvertrag stehen werde und eine so genannte Negativliste vorgestellt. Dies sei der Versuch, den Gesetzestext problemlos passieren lassen zu können und sich selbst einige Regelungen zu geben. Wunsch der Politik sei es, dass der Gesetzestext medienneutral - also kein Rundfunkauftrag, kein Telemedienauftrag und kein Hörfunkauftrag - und möglichst offen formuliert sei. Auf dieser Liste stünden bestimmte Einschränkungen. Man sei dazu in Gesprächen, man müsse Argumente finden, die ermöglichten, dass die Einschränkungen am Ende nicht zu groß seien. Am morgigen Tag werde die Pressemitteilung veröffentlicht und er wolle ermuntern, die Chance zu nutzen, sich im Konsultationsverfahren zum Jungen Angebot zu äußern.

Zur Kopfstelle in Mainz führt er aus, er kenne sich sehr gut im ZDF aus. Bis vor zwei Wochen sei er Mitarbeiter des ZDF gewesen. Inzwischen werde alles dran gesetzt, dass dieses Projekt ein Erfolg werde. Es werde sehr viel originärer Content für das junge Angebot entstehen. Es werde nur eine Kopfstelle und eine schlanke Personalstruktur geben, die sich komplementär zu den Fähigkeiten und zu den Möglichkeiten in den Landesrundfunkanstalten gestalte. Eine zweite Kopfstelle jedenfalls sei nicht beim ZDF geplant.

Herr Dr. Binder unterstreicht in Bezug auf das öffentliche Konsultationsverfahren zum Online-Jugendangebot von ARD und ZDF, die Rundfunkratsmitglieder verträten im Rundfunkrat zwar nicht die inhaltlichen Zielsetzungen der Organisationen, die sie entsandt hätten, sehr wohl aber könnten sie sich in den von ihnen vertretenen Organisation dafür einsetzen, dass diese sich zu dem neuen Jugend-Angebot im Rahmen des vorgesehenen Anhörungsverfahrens äußerten.

Zur Negativliste ergänzt er, diese Liste gebe es seit mehreren Jahren und schließe eine Vielzahl von Aktivitäten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Bereich des Telemedienbereichs, also im Internet aus, die den privat finanzierten Anbietern hingegen erlaubt seien. Dies liege darin begründet, dass die Bundesländer damals gegenüber der Europäischen Kommission hätten zusagen müssen, dass bestimmte Dinge nicht gestatten würden, damit die Verdienstmöglichkeiten der private Anbieter im Internet nicht gefährdet würden. Jetzt gehe es darum, in Bezug auf das Online-Jugendangebot diese Liste anzupassen, also unserem Anliegen Rechnung zu tragen.

Ein Beispiel sei das Thema Spiele, die im Online-Bereich verboten seien. Für die Zielgruppe, um die es hier gehe, habe eine solche Funktionalität jedoch einen hohen Stellenwert. Spiele seien auch nicht per se verwerflich, es komme auf deren Gestaltung an. In diesem Punkt sollte die Negativliste für das Jugendangebot daher gelockert werden.

Frau Reim ergänzt, die jungen Radioprogramme, die Herr Hager vorgestellt habe, erreichten täglich viele Millionen jüngere Menschen. Richtig sei es aber auch, dass die Akzeptanz im Fernsehen schwinde. Aber auch da gebe es inzwischen Hoffnung. Die Hauptausgabe der Tagesschau, die sich auf vielfache Weise im Netz finde, habe elf Prozent junge Zuschauerinnen und User.

Frau von Kirchbach unterstreicht, der Rundfunkrat werde sich aktiv und inhaltlich beteiligen.

**TOP 07 Bericht über die Sitzung des Programmausschusses
am 4. Juni 2015**

• **Dieter Pienkny**

**- Programmbeschwerde: Ständige Publikumskonferenz der
öffentlich- rechtlichen Medien e.V. zum Beitrag „Linkspartei und
Antisemitismus“**

in den Tagesthemen vom 20 . November 2014

Herr Pienkny berichtet über die Sitzung vom 4. Juni 2015. Frau Zenker sei zur Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden.

Es sei das Programm von zibb beobachtet worden, das mit viel Lob bedacht worden sei. Frau Dr. Nothelle habe über „25 Jahre Brandenburg“ informiert.

Außerdem sei es um die Dokumentation Sachsenhausen - Die Geschichte eines Lagers“ gegangen. Die Gäste Johannes Unger, Leiter Dokumentation und Zeitgeschehen und Herr Abarbanell, Leiter Kultur, hätten ausführlich Stellung genommen. Sie erläuterten, dass sie intensive Gespräche mit dem Leiter der Gedenkstätte, Herrn Prof. Morsch geführt hätten. Sie seien übereingekommen, kleine Ergänzungen in dieser Dokumentation vorzunehmen, so dass alle Seiten hätten zufriedengestellt werden können. Auch der Programmausschuss habe ausführlich darüber diskutiert, ob man ein oder zwei Teile aus der Dokumentation hätte machen müssen. Es sei für alle Seiten eine nachvollziehbare Regelung gefunden worden. Die Bedenken und die Befürchtungen von Herrn Prof. Morsch seien auf Resonanz gestoßen.

Außerdem habe man sich mit einer Programmbeschwerde der Ständigen Publikumskonferenz der öffentlich-rechtlichen Medien e.V. befasst, die sich über einen Beitrag „Linkspartei und Antisemitismus in den Tagesthemen vom 20. November 2014“ beschwert habe.

Er empfehle, sich einmal die Homepage der Publikumskonferenz anzusehen. Andere Landesrundfunkanstalten, wie beispielsweise der WDR, würden ebenso wie das ZDF derzeit mit Programmbeschwerden dieser Ständigen Publikumskonferenz überflutet. Offenbar unternehme die Publikumskonferenz sehr viel, um das öffentlich-rechtliche System vorzuführen. Zu dieser Programmbeschwerde sei Rainald Becker, stellvertretender Chefredakteur des ARD-Hauptstadtstudios, eingeladen worden. Herr Becker habe diese Programmbeschwerde für nicht zulässig angesehen und verteidigte den Beitrag als professionell gemacht.

Der Programmausschuss habe überwiegend den Eindruck gehabt, dass diese so genannte Publikumskonferenz Probleme damit habe, den öffentlich-rechtlichen Journalismus nachvollziehen zu können. Man könne fünfminütige Statements nicht in voller Länge abbilden, sondern müsse zuspitzen und pointieren. Dies gehöre zum professionellen Nachrichtengeschäft der Redaktionen. Insofern sei man im Programmausschuss zu der Einschätzung gelangt, dass diese Programmbeschwerde unbegründet sei. Gleichzeitig unterstütze man die Bestrebungen, ein klares Prozedere zu finden, wie mit Programmbeschwerden künftig umgegangen werde. Es könne nicht sein, dass eine Programmbeschwerde ein halbes Jahr innerhalb der ARD herumgereicht werde, weil niemand so genau wisse, welche LRA für den entsprechenden Beitrag verantwortlich sei. Dieser Beitrag sei immerhin vom 20. November 2014. Ein klares Prozedere verhinderte zudem, dass die Beschwerdeführer so lange auf eine Antwort warten müssten.

Der Programmausschuss empfiehlt dem Rundfunkrat, die Programmbeschwerde abzulehnen.

Frau Opitz fragt, wessen Sache diese Ständige Publikumskonferenz vertrete.

Herr Pienkny antwortet, der WDR-Programmausschuss habe inzwischen etliche Programmbeschwerden der Ständigen Publikumskonferenz erhalten, die allesamt abgelehnt worden seien. Wie interessengeleitet die Publikumskonferenz geleitet sei, und wer genau dahinter stehe, könne er nicht sagen. Offenbar betreibe jemand eine große Offensive. Der Begriff zumindest klinge gezwungen seriös. Dennoch sollte man weiter beobachten, wer sich in dieser Konferenz befinde.

Frau Dr. Nothelle erwidert, die „Ständige Publikumskonferenz“ im eigentlichen Sinn sei doch der Programmausschuss selbst - qua gesetzlichen Auftrags. Insofern sei es eine selbst ernannte Publikumskonferenz, an deren Spitze Maren Müller stehe, die bis vor einigen Monaten beim Mitteldeutschen Rundfunk gearbeitet habe. Es begann damit, dass sie eine Petition gegen Markus Lanz nach seinem Interview mit Sarah Wagenknecht angestoßen habe. Dies sei in den sozialen Netzwerken ein großes Thema gewesen. Sie habe eine entsprechende Petition „Raus mit Markus Lanz aus meiner Rundfunkgebühr“ gestartet. Dafür habe sie sehr viel öffentlichen Zuspruch und Aufmerksamkeit erhalten. Aus diesem Grundgedanken habe sich diese Ständige Publikumskonferenz entwickelt. Nach außen hin trete nur Maren Müller in Erscheinung. Die politischen Magazine Monitor und Panorama hätten sich bereits genauer mit der Publikumskonferenz beschäftigt. Noch gebe es jedoch noch zahlreiche offene Fragen.

Herr Dr. Binder ergänzt, die so genannte Publikumskonferenz sei aus dem Protest seinerzeit gegen das Interview mit Sahra Wagenknecht in der Talkshow von Herrn Lanz entstanden. Frau Müller sehe sich hauptamtlich und offenbar in eigener Person berufen, das öffentlich-rechtliche Programm zu kontrollieren. Dies werfe auch Fragen an die Rundfunkräte von ARD und ZDF auf, da in dieser Publikumskonferenz bereits mit dem Namen der Anspruch erhoben werde, die „wahre Öffentlichkeit“ zu vertreten, für das Publikum zu sprechen und das öffentlich-rechtliche Programm kritisch zu begleiten.

Die Gremien der LRA würden in den Dienst dieser Publikumskonferenz gestellt, weil dort mit dem formalen Mittel der Programmbeschwerde, das die Landesgesetze eröffnen, die Rundfunkräte gezwungen würden, sich mit all diesen Anliegen auseinanderzusetzen. Dies könne man durchaus auch als Rechtsmissbrauch interpretieren, wie es offenbar Herr Becker im Programmausschuss getan habe.

Frau von Kirchbach ergänzt, inzwischen gebe es in der ARD über 100 Programmbeschwerden dieser Publikumskonferenz. Man müsse überlegen, wie man künftig damit umgehen wolle.

Der Programmausschuss habe sich nach einer ausführlichen Debatte jedenfalls dafür entschieden, dieser Beschwerde nicht stattzugeben. Man müsse als Rundfunkrat entscheiden, ob man der Empfehlung des Programmausschusses folgen wolle. Sie stellt dies zur Abstimmung.

Der Rundfunkrat schließt sich der Entscheidung des Programmausschusses an und weist die Programmbeschwerde ab.

Herr Dr. Kolland merkt an, im Unterschied zu Frau Auster finde er den Bericht von Panorama über die Publikumskonferenz weiterführend und aufklärend. Er wünsche sich eine Berichterstattung möglichst ohne Tabus, denn somit könne man am besten einer Flut von Beschwerden entgegenwirken.

Er wolle ausdrücklich die Sendungen „Hauptstadt der Diebe“, die nachfolgende Sendung „Thadeusz: Claudia Dantschke - Islamismusexpertin und Journalistin“ sowie die Sendung „Berlin und die Gotteskrieger - Dschihad in den Köpfen“ loben. Derartig gelungene Beiträge über schwierige Jugendkulturen wolle er hervorheben. Damit könne man am ehesten verhindern, dass eine Flut von Publikumsbeschwerden einen Ansatzpunkt habe.

Herr Pienkny gibt zu bedenken, dass uns dieses Thema weiterhin verfolgen werde. Dazu gehöre ebenso die Debatte über die so genannte Lügenpresse wie auch mindestens zwei Initiativen, die sich anmaßen, die Öffentlich-Rechtlichen vorzuführen. Insofern werde dieses Thema so schnell nicht verschwinden, unabhängig von den Programmbeschwerden.

Frau von Kirchbach ergänzt, es sei wichtig, dass man sich über dieses Amt im Rundfunkrat auch oute und damit diese Multiplikation produziert werde. Es sei Aufgabe dieses Gremiums, den öffentlich-rechtlichen Rundfunk - durchaus auch kritisch - ins Gespräch zu bringen, um damit der Rolle des Rundfunkrates gerecht zu werden.

Frau Auster erklärt, sie könne sich der Feststellung von Herrn Pienkny, wonach beim Thema Sachsenhausen tatsächlich alle zufrieden gestellt worden seien, nicht anschließen. Sie habe im Vorfeld des Programmausschusses mit Herrn Prof. Morsch gesprochen, da er nicht eingeladen werden können. Es sei deutlich geworden, dass es unterschiedliche Erwartungshaltungen in Bezug auf diesen Beitrag von Herrn Unger und von Herrn Prof. Morsch gegeben habe. Insofern könne man nicht einfach einen Strich darunter ziehen und behaupten, dass alle zufrieden seien. Dem wolle sie sich nicht anschließen.

Herr Pienkny erwidert, die eingeladenen Herren hätten in der Sitzung vorgetragen, dass man einen Modus Operandi gefunden habe und man auf Bedenken und Kritik von Herrn Prof. Morsch eingegangen sei. Er habe keinen Grund, das in Frage zu stellen. Die Herren lieferten seit vielen Jahren mediale Highlights in diesem Programm. Insofern könne er auch davon ausgehen, dass die Kritik ernst genommen und aufgegriffen worden sei. Wichtig sei für ihn, dass sich die Film- und Kommunikationsprofis mit der Kritik auseinandergesetzt hätten. Es sei eine Einigung erzielt worden, die nicht infrage gestellt werden müsse.

Frau von Kirchbach bestätigt, man habe sich im Programmausschuss auf ein sehr klares Votum verständigt. Dennoch sei es wichtig, dass Frau Auster ihre Kritik noch einmal erläutert habe.

**TOP 08 Bericht über die Sitzung des Verwaltungsrates
am 1. Juni 2015**
• **Wolf-Dieter Wolf**

Frau von Kirchbach informiert, dass Herr Wolf darüber in der kommenden Sitzung berichten werde.

**TOP 09 Bericht über die Sitzung des ARD-Programmbeirates
am 9./10. Juni 2015 in Hamburg**
• **Markus Weber**

Frau von Kirchbach informiert, der Bericht werde nachgereicht. (Anlage 3)

**TOP 10 Entsendung eines Mitglieds in den Programmbeirat
der ARTE Deutschland TV GmbH**

Frau von Kirchbach erklärt, Frau Dr. Köppen habe ihre Bereitschaft für dieses Amt erklärt. Leider habe die Kandidatin die Sitzung wegen eines dringenden Termins bereits verlassen müssen. Sie fragt, ob der Rundfunkrat bereit sei, diese Entsendung in Abwesenheit der Kandidatin zu treffen und sie deren Votum vortrage. Außerdem fragt sie, ob es noch weitere Kandidaturen für dieses Amt gebe.

Es gibt keine weiteren Kandidaturen. Der Rundfunkrat ist mit diesem Vorschlag einverstanden.

Frau von Kirchbach trägt das Votum von Frau Dr. Köppen vor:

Frau Dr. Köppen wolle sehr gern für den Programmbeirat von ARTE Deutschland kandidieren, weil sie bereits von Jugend an frankophil sei. Nach dem Abitur habe sie in Frankreich gelebt und studiert. Sie habe in der Referendariatszeit in Paris gelebt und habe eine ungebrochene Liebe zu Frankreich. Es sei ihr ein großes Anliegen, die kulturelle Brücke von Frankreich zu Deutschland zu schlagen. Sie habe ARTE von

Beginn an verfolgt und würde sich freuen, sich über den Programmbeirat noch intensiver mit dem ARTE-Programm befassen zu können.

Herr Zimmermann gibt zu bedenken, dass Frau Dr. Köppen neu in diesem Gremium sei, und die heutige Sitzung bereits verlassen habe. Da der Programmbeirat ARTE Deutschland sehr wichtig sei, hätte er gern etwas von ihr persönlich gehört. Das Verfahren der Entsendung in solch wichtige Gremien ohne eine inhaltliche Auseinandersetzung mache es nicht einfach. Deswegen sei er etwas reserviert.

Frau von Kirchbach erklärt, Frau Dr. Köppen habe eine kurzfristige Vertretungsverpflichtung übernehmen müssen. Das Problem sei, dass es nur vier Sitzungen pro Jahr in diesem Programmbeirat gebe und wir die Teilnahme der folgenden Sitzung durch ein **rbb**-Gremienmitglied verpassten, wenn wir diesen TOP auf die kommende Sitzung verschöben.

Herr Zimmermann fragt, auf welche Weise das Gremium einer Entsendung denn zustimme.

Frau Reim erläutert, über eine Entsendung könne man offen mit ja oder nein abstimmen, oder sich enthalten. Zur Kandidatur von Frau Dr. Köppen erklärt sie, selbstverständlich habe sie der gesamten Sitzung beiwohnen wollen. Allerdings habe sie in ihrem Hauptberuf kurzfristig heute den Auftrag erhalten, jemanden in einer Sitzung zu vertreten und dort selbst zu referieren.

Es sei sehr erfreulich, wenn Mitglieder eines Aufsichtsgremiums in der Gesellschaft eine wichtige Rolle spielten. Da könne es gelegentlich schon mal zu Kollisionen kommen, damit die notwendige Präsenz in den Hauptberufen nicht einschränkt werde. Sie wolle den möglicherweise entstandenen Eindruck vermeiden, Frau Dr. Köppen habe nicht bis zu diesem TOP warten wollen. Im Gegenteil, sie habe es ausdrücklich bedauert, die Sitzung ausnahmsweise schon früher verlassen zu müssen.

Frau Zenker ergänzt, man habe Frau Dr. Köppen bereits im Programmausschuss erlebt. Sie habe einen sehr kompetenten Eindruck auf sie gemacht. Ihrer Meinung nach sei sie eine sehr gute Vertreterin des **rbb**-Rundfunkrates im ARTE-Beirat.

Frau von Kirchbach bittet um eine Abstimmung darüber, ob die Entsendung ohne die Kandidatin stattfinden könne.

Der Rundfunkrat ist damit einverstanden.

Frau von Kirchbach bittet um die Abstimmung zur Entsendung für die Kandidatur in den Programmbeirat ARTE Deutschland.

Der Rundfunkrat entsendet Frau Dr. Köppen bei einer Enthaltung in den Programmbeirat ARTE Deutschland.

TOP 11 Bestellung eines Mitglieds in den Aufsichtsrat der rbb media GmbH

Frau von Kirchbach informiert, Frau Eschen sei bereit, für den Aufsichtsrat der rbb media GmbH zu kandidieren.

Frau Eschen erläutert, sie sei ebenfalls in ihrer ersten Amtsperiode in diesem Rundfunkrat, entsandt von der Freien Wohlfahrtspflege. Es sei eine sehr interessante Aufgabe, die rbb media GmbH zu begleiten, und die Einhaltung der Richtlinien zu überwachen. Es sei sehr spannend, die Vermarktung und Weiternutzung der Medien auf diese Weise genauer kennenzulernen. Sie stehe mit Leidenschaft zur Verfügung, auch wenn sie Newcomerin sei.

Frau von Kirchbach ergänzt, Vorgänger sei Herr Böger gewesen. Die Amtsperiode beginne am 18. Juli 2015.

Da es keine anderen Kandidatenvorschläge gebe, bittet sie um die Abstimmung.

Der Rundfunkrat bestellt Frau Eschen einstimmig bei einer Enthaltung in den Aufsichtsrat der rbb media GmbH.

TOP 13 Verschiedenes

Frau von Kirchbach verweist auf die Diskussion zu TTIP in der vergangenen Rundfunkratssitzung. Darin habe man sich darauf verständigt, dass das Votum des **rbb**-Rundfunkrates am 12. Mai 2015 ins Netz gestellt werde. Damit habe sich der **rbb**-Rundfunkrat klar positioniert. Sie bedanke sich bei allen Beteiligten für die Unterstützung.

Frau von Kirchbach informiert über eine Einladung zum Parlamentarischen Abend mit der Präsidentin des Landtages Brandenburg und der Intendantin am 8. Juni 2015. Alle Gremienmitglieder seien dazu herzlich eingeladen.

Frau von Kirchbach schließt diese Sitzung.

Frau von Kirchbach bedankt sich für die konstruktive Mitarbeit bei allen Sitzungsteilnehmern und schließt die Sitzung.



Friederike von Kirchbach
Vorsitzende des Rundfunkrates



Petra Othmerding
Protokoll

Berlin, 21. August 2015

Anlagen (per E-Mail)

- 1) Bericht der Intendantin
- 2) Pressemitteilung - TTIP
- 3) Bericht über die Sitzung des ARD-Programmbeirates 9./10. Juni 2015 in Hamburg

85. Bericht der Intendantin /

Rundfunkratssitzung am 18. Juni 2015 in Potsdam

A. Aktuell

ARD-Sitzung

Über die Intendantensitzung und Hauptversammlung am 20. und 21. April in Köln habe ich Sie wie immer schriftlich informiert. Einige wichtige Punkte hier noch einmal in Kürze:

Junges Angebot von ARD und ZDF

Sie haben es gewiss der Presse entnommen: In Sachen Junges Angebot - ehemals auch bekannt unter dem Namen „Jugendkanal“ - sind ARD und ZDF einen großen Schritt vorangekommen. Es gibt eine Übereinkunft der Intendantinnen und Intendanten zu Konzept und Finanzierung. Sowohl der Rundfunkrat des federführenden SWR als auch der ZDF-Fernsehrat hat in den vergangenen Wochen den Plänen zugestimmt.

Ich freue mich, dass Florian Hager, Programmgeschäftsführer des Jungen Angebotes, heute bei uns zu Gast ist. Er wird Sie im Anschluss umfassend informieren. (Herzlich willkommen)

Urteil des Bundesgerichtshofs zur Tagesschau-App

Der Streit um die Tagesschau App geht in die nächste Runde. Sie erinnern sich vielleicht: Mehrere Verlage hatten im Juni 2011 gegen das kostenfreie Angebot geklagt, darunter Axel Springer, die

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH und die Funke Mediengruppe (ehemals WAZ). Die Verleger werfen der ARD und dem NDR vor, mit der App trete der öffentlich-rechtliche Senderverbund in einen unlauteren Wettbewerb mit den kostenpflichtig angebotenen Apps der Verlage. Das Oberlandesgericht Köln hatte im Dezember 2013 in zweiter Instanz entschieden, die Tagesschau-App sei ohne Einschränkungen zulässig. Nach einer Entscheidung des BGH muss nun das Oberlandesgericht Köln erneut prüfen, ob Teile der App „presseähnlich“ sind. Solche Angebote untersagt der Rundfunkstaatsvertrag. Exemplarisch geht es vor Gericht ausschließlich um das App-Angebot eines ganz bestimmten Tages, nämlich des 15. Juni 2011. Inzwischen hat die ARD ihre App laufend weiterentwickelt.

Streit mit Kabelnetzbetreibern

Eine für uns unerfreuliche Entscheidung hat der BGH am Dienstag in einer anderen Sache getroffen. Wie Sie wissen, hatten die öffentlich-rechtlichen Sender im Jahr 2012 ihre Einspeiseverträge mit den Kabelnetzbetreibern gekündigt. Verschiedene Gerichte bestätigten die Kündigung, nun hob der BGH die Urteile auf. Die Kabelnetzbetreiber fordern weiterhin Einspeise-Entgelte von ARD, ZDF, Deutschlandradio und ARTE - bis zur Kündigung waren das jährlich 27 Millionen Euro. Die Sache muss nun von den Vorinstanzen neu geprüft werden.

Jubiläum ARD-Text

Seit 35 Jahren nicht kleinzukriegen, dem wiederholt prophezeiten Ende zum Trotz, ist der Teletext. Er erreicht mit seinen kurzen Nachrichten und Serviceinformationen täglich Millionen Nutzerinnen und Nutzer - insgesamt 11,68 Millionen waren es durchschnittlich pro Tag im vergangenen Jahr. Die ARD produziert das erfolgreichste Teletext-Angebot Deutschlands, federführend dafür verantwortlich ist der **rbb**. Die Redaktion in Potsdam feierte den Geburtstag am 1. Juni unter anderem mit einer Sammlung der schönsten Komplimente und Schmähungen zum Geburtstag. So spottete - liebevoll - ein Nutzer via Twitter: „Mein Vadder nutzt Videotext seit 35 Jahren und denkt, das wäre das Internet.“

Um sich auch in Zukunft vom Internet nicht verdrängen zu lassen, ist der Teletext längst online etabliert. Noch in diesem Jahr folgt eine mobile Website, damit wir die pixeligen News im Retro-Stil unterwegs auf allen Smart Phones und Tablets verfolgen können.

Jauch-Nachfolge

Es war eine der Mediennachrichten der vergangenen Wochen: Günther Jauch gibt seine Sendung im Ersten auf, er verlängert seinen Vertrag mit der ARD nicht. Berufliche wie private Gründe gibt er dafür an - wir verdanken dem Moderator viele an- und aufregende Fernsehstunden. Seit September 2011 ist seine Sendung direkt im Anschluss an den sonntäglichen Tatort ein Muss für viele Zuschauerinnen und Zuschauer. Nun steht fest: Anne Will kehrt zurück auf den Sendepplatz am Sonntagabend im Ersten.

Leitungswechsel im Hauptstadtstudio

Wie kein zweiter hat Ulrich Deppendorf die bundespolitische Berichterstattung als Journalist und langjähriger Leiter des ARD-Hauptstadtstudios geprägt. Seine Verdienste ehrte die ARD bei einer Abschiedsfeier am 20. Mai, an der unter anderen auch die Bundeskanzlerin teilnahm. Die Nachfolge von Ulrich Deppendorf tritt Tina Hassel an. Als Korrespondentin und Studioleiterin in Brüssel, Paris, Washington und Köln hat sie bereits journalistisches Können und Führungsstärke bewiesen.

B. Intern

Frauen an die Spitze und Girls' Day

Dass sich die Teilnehmer der Diskussionssendung „Forum“ im **Info**radio so einig sind, ist selten: „Frauen an die Spitze“, lautete die einhellige Forderung des Podiums, das sich am 3. Juni im Berliner Fernsehzentrum des **rbb** zusammenfand. Die Berliner Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen, Dilek Kolat, hatte im Rahmen ihrer gemeinsamen Kampagne mit der IHK Berlin den Rundfunk Berlin-Brandenburg besucht. Etwa 50 Managerinnen und Entscheider aus der Berliner Wirtschaft waren ebenfalls dabei. Nachhören können Sie die Aufzeichnung der Diskussion am Sonntag, 5. Juli um 11.05 Uhr im **Info**radio.

Damit der **rbb** seinen ARD- und ZDF-weit einmaligen Frauenanteil in Führungspositionen von mehr als 40 Prozent auch in Zukunft halten kann, haben im April wieder mehr als 100 Mädchen am Girls' Day teilgenommen, in Brandenburg waren zum Zukunftstag auch Jungen

herzlich willkommen. Zum 14. Mal beteiligten wir uns an diesem bundesweit stattfindenden Aktionstag. Zum ersten Mal war radio**BERLIN** 88,8 beim Girls' Day dabei: Die Mädchen schrieben Agenturmeldungen um und moderierten Nachrichten, Wetter und Verkehr. Am Ende hörten dann alle stolz ihre eigene kleine Sendung an. Besonders wichtig für die Frauenförderung im **rbb** ist eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Als nach den Lokführern und Postbotinnen auch noch viele Kita-Erzieher der Region in den Streik traten, haben wir unseren Kolleginnen und Kollegen die Organisation von Kinderbetreuung angeboten und sichergestellt, dass sie ihre Kinder mit zur Arbeit bringen können. Eine Möglichkeit, von der viele Eltern im **rbb** gerne Gebrauch machten.

Märchenhaftes Kinderfest

Aschenbrödel, Rapunzel, Rotkäppchen - die Klassiker der Märchenwelt erweckte der **rbb** am 30. Mai gemeinsam mit dem Filmpark Babelsberg zum Leben. Beim Thementag „Märchenhaftes Kinderfest“ war auch das Kinderprogramm „Zappelduster“ von **Antenne** Brandenburg dabei, ein Spielmannszug, die **rbb**-Märchenrätselhexe Angelika Mann, sowie einige „echte Prinzessinnen“ aus den **rbb**-Märchenfilmen.

Cirrus & Capillatus

Seinen Kulturauftrag versteht der Rundfunk Berlin-Brandenburg über das Programm hinaus. Regelmäßig präsentieren wir so etwa Kunst - zum Beispiel mit der Wanderausstellung „Land, Stadt, Land“ oder mit Ausstellungen in unseren eigenen Räumen. Seit dem 24. April zeigen

wir im Haus des Rundfunks eine Werkschau junger Künstlerinnen und Künstler aus dem Studiengang Malerei der Kunsthochschule Berlin Weißensee. Der Titel: „Cirrus und Capillatus“ - meteorologische Fachbegriffe für bestimmte Formationen von Wolken, dem Thema der Semesteraufgabe an der Kunsthochschule.

Kinderferienspaß und Fußballcamp

Auch in diesem Jahr können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des **rbb** ihre Kinder erneut für den Kinderferienspaß und das Fußballcamp anmelden. Die Ferienbetreuung findet in den Sommerferien vom 20. Juli bis 28. August statt, das Fußballcamp in den letzten beiden Ferienwochen.

Mit der Ferienbetreuung möchten wir - bereits zum zehnten Mal - die Eltern in den Sommerferien entlasten und den Kindern die Ferien verschönern. Sechs Wochen lang betreuen Pädagogen, Pensionärinnen und Pensionäre des **rbb** sowie Praktikanten aus dem Bildungsbereich die Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren.

C. Programm

1. Multimedial

Füchse in der Stadt

Sie treiben sich herum in Vorgärten und Stadtparks, zwischen Bahngleisen, Autos und Mülltonnen: Füchse gehören in Berlin

inzwischen zum Stadtbild. Wie und wo genau sie leben, das will der **rbb** in seinem Projekt „Füchse in der Stadt“ herausfinden. Seit Mai sammeln wir Geschichten, Bilder und Videos rund um den Stadtfuchs mit Hilfe unserer Zuschauerinnen, Hörer und Nutzer: Eingehende Fuchsmeldungen samt Beweismaterial zeigen wir online auf einer großen Karte. Dazu bietet die Seite Kamerabilder aus Fuchsbauten in der Hauptstadt, nützliche Tipps zum Umgang mit Wildtieren und jede Menge „Fox Content“.

Auch im Programm ist der **rbb** auf den Fuchs gekommen: radio**BERLIN** 88,8 und das Fernsehmagazin zibb begleiten die Tiere regelmäßig. Das Projekt liefert zudem wissenschaftliche Erkenntnisse: Das Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung will den Stadtfuchs untersuchen und kooperiert dafür mit dem **rbb**. So ist „Füchse in der Stadt“ nicht allein Mitmach-Aktion, sondern auch „Citizen Science“ - also ein bürgerwissenschaftliches Projekt. Das große Finale der Aktion wird eine Fernseh-Show im Herbst sein.

Champions League und DFB-Pokalfinale in Berlin

Keine Füchse, sondern Wölfe dominierten am 30. Mai das Finale im DFB-Pokal zwischen VfL Wolfsburg und Borussia Dortmund. Den ersten Pokalsieg der Wolfsburger sahen 11,9 Millionen Menschen im Ersten, ein Spitzen-Marktanteil von 40,5 Prozent. Die Verantwortung für die gesamte Pokalberichterstattung - in Radio und Fernsehen - lag beim **rbb**, die Interviews am Spielfeldrand führte unsere Sportreporterin und Moderatorin Jessy Wellmer.

Eine Woche später, am 6. Juni, waren die Finalisten der UEFA Champions League aus Barcelona und Turin zu Gast. Als einziges

Radioprogramm der ARD berichtete das **Info**radio live und in voller Länge vom Sieg des Teams um Lionel Messi.

Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen

Während sich die Turiner in Trauerarbeit und die Katalanen im Feiern übten, konzentrierten sich die Fußballerinnen der Welt bereits auf ihre Weltmeisterschaft in Kanada. Für den **rbb** begleiten die FIFA-WM der Frauen die Redakteure Jana Passkönig und Nedim Tekin sowie Moderatorin Stephanie Baczyk. Letztere hatte als Kandidatin des **rbb** das ARD-interne Casting für Fußballkommentatorinnen gewonnen. In der vergangenen Woche hat sie bereits zwei WM-Spiele live im Ersten kommentiert, ein Achtelfinale wird noch hinzukommen. Außerdem ist Stephanie Baczyk als Reporterin unterwegs und schreibt für **rbb-online.de** regelmäßig aus Nordamerika. Seit dem Frühjahr arbeitet die 28-Jährige für die Sportredaktion des **rbb**. Dass sie trotz des reichhaltigen Angebots unserer Region weiterhin Fan von Hannover 96 bleiben will, sehen wir ihr nach.

Karneval der Kulturen

Am Pfingstsonntag zogen tausende bunt verkleidete Menschen durch Berlin, ausnahmsweise mal ganz ohne Fußball-Bezug. Den Karneval der Kulturen sendeten die Kolleginnen und Kollegen von **radioeins** live aus dem **radioeins**-Bus am Südsterne. Wer das Spektakel lieber von zuhause aus verfolgen wollte, konnte die **rbb**-Mediathek nutzen: Dort lief ein vierstündiger moderierter Livestream.

Sommer in Brandenburg

Etwas beschaulicher startete das **rbb** Fernsehen in den „Sommer in Brandenburg“. Die Sendereihe führte vom 28. bis zum 30. April das Team im blauen Robur-Bus vom Havelland über Rheinsberg zum Stechlin und über Frankfurt (Oder) bis in den Spreewald, und von dort aus über Senftenberg zurück. Im Schnitt 200.000 Zuschauerinnen und Zuschauer gingen mit auf Erkundungsfahrt durch Geschichte und Gegenwart der Region - ein durchschnittlicher Marktanteil von 8,4 Prozent. Online können Sie dieses heimatkundliche Roadmovie in Form einer innovativen Web-Doku noch einmal nachverfolgen - mit einem Klick auf mehr als 50 sommerliche Lieblings-Orte in Brandenburg.

Thementag: Privatunterkünfte für Flüchtlinge

Wohin mit den Flüchtlingen in der Region? Dieser drängenden Frage widmete das **rbb**-Programm einen Thementag am 10. Juni. Fast 25.000 Flüchtlinge leben derzeit in der Hauptstadt. Sie wohnen in Heimen, Hostels oder Gruppenunterkünften - nicht immer unter angenehmen Umständen. Einige von ihnen hatten das Glück, in privaten Wohnungen unterzukommen, bei hilfsbereiten Berlinerinnen und Brandenburgern. In der ABENDSCHAU, bei zibb und **Antenne** Brandenburg lernten wir Familien aus Frohnau, Schmargendorf und der Prignitz kennen, die aus dem Iran, Afghanistan oder Syrien vertriebene Menschen bei sich zuhause aufgenommen haben. Die Online-Redaktionen der Programme begleiteten die Porträts im Netz.

2. Fernsehen

Neuer LEUCHTSTOFF

LEUCHTSTOFF, so heißt das gemeinsame Förderprogramm von **rbb** und Medienboard. Seit 2013 unterstützen wir Kinofilme aus der Region - vom Debütfilm bis hin zum „großen“ Spielfilm erfahrener Regisseure. Am Sonntag in einer Woche feiert eine unserer neuen LEUCHTSTOFF-Produktionen Weltpremiere auf dem Filmfest München. Der Film „Heil“ ist eine Liebeskomödie und zugleich schrille Gesellschaftssatire von Dietrich Brüggemann - ein Regisseur, der 2014 für das beste Drehbuch zu seinem Film „Kreuzweg“ den Silbernen Bären erhielt.

Apropos Regisseure: Im vergangenen November zog der Bundesverband Regie in seinem Diversitätsbericht den Schluss, Frauen hinter der Kamera seien gegenüber ihren männlichen Kollegen benachteiligt. Die Runde der Chefredakteure und Kulturchefs der ARD hat daraufhin nachzählen lassen und auf ihrer April-Sitzung festgestellt: Unter den im vergangenen Jahr gesendeten Dokumentationen betrug die Frauenquote auf dem Regie-Stuhl exakt 50 Prozent; auch in diesem Jahr bleibt der Trend zur Gleichberechtigung stabil.

Hauptstadt der Diebe

Mit dem fast gleichnamigen Bestseller von David Benioff hat diese Ausgabe der **rbb** Reporter nicht allein den Titel gemein, sondern auch die mitreißende Erzählung: Tief in das kriminelle Milieu sind die **rbb** Reporter eingetaucht und berichteten von Gangstern aus dem Wedding, Verfolgungsjagden mit der Polizei, überforderten Ermittlern und frustrierten Staatsanwälten. 220.000 Zuschauerinnen und Zuschauer aus unserem Sendegebiet sahen zu, allein in Berlin erreichte der Film einen Marktanteil von 13,1 Prozent.

V-Mann Land

Dass berüchtigte deutsche Neonazis zugleich auch V-Männer des Verfassungsschutzes waren, ist bekannt. Spätestens, seitdem das erste Verbotsverfahren gegen die NPD scheiterte, während die Gruppe NSU im ganzen Land unerkannt mordete. Einblicke in die geheime Welt ehemaliger V-Leute gab die **rbb**-NDR-Koproduktion „V-Mann-Land“, die das Erste am 20. April gezeigt hat. 1,2 Millionen Menschen schalteten ein, ein Marktanteil von 7,3 Prozent.

Neues Studiodesign für Brandenburg Aktuell

Der neue Landtag, der Dom in Brandenburg an der Havel, die Cottbuser Uni-Bibliothek und die Grenzbrücke in Frankfurt (Oder) liegen in der Realität weit auseinander - im neuen Sendestudio von BRANDENBURG AKTUELL sind es lediglich 14 Meter. Neben der Panorama-Wand mit Motiven aus der Region ist auch die Farbgebung neu. Aus rot wurde blau. Auch technisch steht einiges an Veränderung bevor: Voraussichtlich Ende November soll die neue, hochmoderne Newsregie fertig sein. Dann produziert das Team die komplette Sendung in HD - vom Dreh über den Schnitt bis hin zur Regie.

Polizeiruf 110: Neues Ermittlerteam

Als er seinen letzten Fall am 10. Mai im Ersten gelöst hatte, knatterte Horst Krause auf seinem berühmten Motorrad mit Hund im Seitenwagen dem verdienten Ruhestand entgegen. 8,1 Millionen Zuschauer sagten „Tschüss“ - was einem Marktanteil von 24,7 Prozent

entsprach.

Zurück bleibt Kriminalhauptkommissarin Olga Lenski, gespielt von Maria Simon, die nun nach Frankfurt (Oder) wechselt. Ihr neuer Kommissarenkollege in der **rbb**-Krimireihe ist Adam Raczek, ein Deutscher mit polnischen Wurzeln. Der Schauspieler Lucas Gregorowicz übernimmt diese Rolle, einigen von Ihnen vielleicht bekannt aus Fatih Akins Komödie „Soul Kitchen“, in der er gemeinsam mit seiner Band „Bad Boy Boogie“ vor der Kamera stand. Ob er im neuen Polizeiruf 110 auch singen darf, erfahren die Zuschauerinnen und Zuschauer im Ersten voraussichtlich am Jahresende.

3. Radio

25 Jahre Antenne Brandenburg

Am 6. Mai 1990 - noch bevor das Bundesland gegründet war - ging **Antenne** Brandenburg zum ersten Mal auf Sendung. Mit Nachrichten, Wetter, Verkehr und: Milli Vanillis „Blame It On The Rain“. 25 Jahre später hat sich der Musikgeschmack der Redaktion deutlich gewandelt: Seinen Geburtstag feierte das Landesprogramm mit dem Folk- Duo Mrs. Greenbird, der Ostrock-Band CITY, der norwegische Popsängerin Marit Larsen sowie Sänger und Songschreiber Adel Tawil. Vor dem großen Jubiläumskonzert am 9. Mai in der Stadthalle Cottbus trafen die Kolleginnen und Kollegen von **Antenne** Brandenburg rund 250 Menschen aus der Region zum Hörerfrühstück.

Tour de Prignitz

„Meyenburg schlägt Wittenberge denkbar knapp“. So lautete das

Ergebnis der 18. Tour de Prignitz vom 1. bis zum 6. Juni. Aus ganz Deutschland reisen mittlerweile Gäste und Mitfahrer an, wenn **Antenne** Brandenburg zur alljährlichen Tour durch eine der schönsten Landschaften Deutschlands lädt. Sechs Etappen über je 50 Kilometer mit Kulturstops und einer Etappenparty am Ende - zwischen 500 und 900 Radler sind pro Abschnitt dabei.

Gerade noch rechtzeitig zur Tour war das **rbb**-Regionalbüro in Perleberg wieder bezugsfertig. Das Büro im Eckhaus an der Berliner Straße musste am 22. Januar - Sie erinnern sich bestimmt - nach einem Brand im Untergeschoss vorübergehend schließen. Alles repariert, alles renoviert, die Regionalnachrichten von **Antenne** Brandenburg und das Team von BRANDENBURG AKTUELL machen wieder Programm aus der Prignitz.

Christopher Street Day

Ähnlich bunt und möglicherweise noch etwas ausgelassener als in der Prignitz wird es am 27. Juni in Kreuzberg zugehen, beim Christopher Street Day. Den bunten Umzug der lesbischen, schwulen, trans-, inter- und Queer-Szene in Berlin überträgt **radioeins** live per Video-Livestream im Netz.

Inforadio-Aktion „Ihr Thema“

Das **Info**radio hat in den vergangenen Wochen „Ihr Thema“ zu seinem Thema gemacht. Bei der gleichnamigen Höreraktion nahm sich **Info**radio einen guten Monat lang den drängenden Problemen seiner Hörerinnen und Hörer an. Ob zum Niedergang der Rheinstraße in Friedenau oder dem Ärger der vielen Fahrraddiebstähle in der Hauptstadt: Am Ü-Wagen von **Info**radio diskutierten Hörerinnen und Anwohner mit Politikerinnen und Experten, auch wenn das Mikro schon

längst ausgeschaltet war. Auf inforadio.de entstand außerdem zu jedem Thema eine Scroll-Reportage.

Philharmoniker-Wahl und Europakonzert

Einen Nachfolger für Sir Simon Rattle zu finden - das haben die Berliner Philharmoniker bislang nicht geschafft. Aber ihr 25. Europakonzert, in diesem Jahr unter seinem Dirigat in Athen, fand pünktlich statt. Der **rbb** hat das Konzert für das Erste übertragen. In unserem Kulturprogramm konnten die Hörerinnen und Hörer es live verfolgen.

Das Saisonabschlusskonzert der Philharmoniker können Sie in diesem Jahr übrigens am 28. Juni von 20.15 Uhr an im **kulturradio** hören und im **rbb** Fernsehen sehen, live aus der Waldbühne.

New Music Award

Wer es weniger klassisch mag, ist beim New Music Award gut aufgehoben: Ab sofort suchen die neun jungen Radioprogramme der ARD wieder die frischesten Musik-Talente Deutschlands, stellen junge Sängerinnen, Songschreiber und Bands ins Rampenlicht und zeichnen den Sieger am 9. Oktober in Berlin mit dem begehrten New Music Award aus. In der Vergangenheit profitierten Bands wie Bonaparte, Kraftklub und Tonbandgerät von der Unterstützung der jungen ARD-Programme. Federführer des Wettbewerbs ist **Fritz**.

4. Auszeichnungen / Wettbewerbe

Ausgezeichneter Musikgeschmack bei Fritz

„Zu beliebig, zu eintönig, zu sehr Mainstream“ - so lautet die häufig hörbare Kritik an der Musikauswahl öffentlich-rechtlicher Radioprogramme. (Erst jüngst wieder geäußert durch einen großen deutschen Musiklobbyverband.) Die Musikrechte-Verwertungsgesellschaft GEMA hat dagegen genau nachgezählt und befand: Kein Programm ist so vielfältig, nischen- und nachwuchsfreundlich, wie **Fritz** vom **rbb**. Verdienter Lohn für die Fritzen ist der neu geschaffene GEMA-Radiokulturpreis.

Nachwuchspreis für Maximilian Ulrich

Der Traum heißt Olympia, doch der Preis dafür ist hoch. Welchen Strapazen sich junge Sportlerinnen und Nachwuchstalente im Olympia-Stützpunkt in Berlin-Hohenschönhausen aussetzen, hat **rbb**-VJ Max Ulrich beobachtet. Sein Film „Dein Leben und ich“ produzierte die electronic media school (ems), die Journalistenschule des **rbb**. Der Verband Deutscher Sportjournalisten zeichnete ihn mit dem 2. Preis in der Kategorie Nachwuchs aus.

„Der Prozess von Budapest“ erhält CIVIS Medienpreis

Einer der spektakulärsten Prozesse der ungarischen Nachkriegsgeschichte verhandelte in den Jahren 2008 und 2009 die Mordserie an insgesamt sechs Menschen. Vier Männer waren angeklagt, eine ungarische Roma-Familie aus Hass getötet zu haben. Die Dokumentation „Der Prozess von Budapest“ stellt die Frage nach Gerechtigkeit und Aussöhnung in der ungarischen Gesellschaft. Dafür

bekam die Koproduktion von **rbb** und ARTE den Europäischen CIVIS Fernsehpreis in der Kategorie „Information“.

DOK.fest München ehrt „Aus dem Abseits“

Auf Spurensuche nach seinem lang verstorbenen Vater begibt sich der Filmemacher Simon Brückner in „Aus dem Abseits“. Der Vater war nicht etwa Profi-Fußballer, sondern Unterstützer der deutschen Studentenbewegung. Das vielschichtige Persönlichkeitsbild, das auch einen Teil deutscher Geschichte neu erzählt, zeichnete die Jury des Münchener Dok-Festes mit ihrem Hauptpreis aus. Der Film ist eine Koproduktion von WDR, HR und **rbb**.

Nora Sobich gewinnt RIAS-Medienpreis

Den Deutsch-Amerikanischen Medien-Preis der Rias Berlin Kommission gewann in diesem Jahr Nora Sobich vom **kulturradio**. Ihr Beitrag „Ich verkaufe, also bin ich“ befasst sich mit der Kunst der Selbstvermarktung und dem Amerikanischen Mythos des „Salesman“. Das Stück ist eine Produktion der **kulturradio**-Sendereihe „Perspektiven“.

Da wir uns heute zum letzten Mal vor der Sommerpause sehen, gestatten Sie mir ein paar Programmtipps:

Von heute Abend an ist Bettina Rust wieder in verschiedenen Berliner Kiezen unterwegs. Für „Stadt, Rad, Hund“ trifft sie diesmal Klaus Wowereit, die Schauspielerin Adriana Altaras und weitere Gäste - zu

sehen um 22.15 Uhr im **rbb** Fernsehen. Vom 23. Juli an gehört der Sendeplatz am Donnerstag dann Max Moor und seinem grünen Oldtimer in „Bauer sucht Kultur“. Er wird zunächst im Havelland und in der Uckermark unterwegs sein.

Sollten Sie zwischen dem 21. und 23. August selbst Lust aufs Grüne bekommen, empfehle ich das **radioeins** Parkfest. Im Park am Gleisdreieck laden die Kolleginnen und Kollegen ein zu Livesendungen, Konzerten, Theater, Kino auf der Wiese und (nur keine Scheu!) der **radioeins**-Sportstunde.

Rundfunkrat

des Rundfunk Berlin-Brandenburg

TTIP-Verhandlungen: Licht ins Dunkel bringen

Beim sog. Freihandelsabkommen, das zwischen der Europäischen Union und den USA verhandelt wird, mehren sich die Anzeichen, dass jenseits sinnvoller Fragen über Standardisierungen und Zölle auch über für uns konstitutive kulturelle Standards verhandelt wird. Die Debatte in den USA legt dies nahe. Neben vielem anderen ist die öffentliche Unterstützung von Kultur- und Bildungseinrichtungen, die Filmförderung, das europäische Urheberrecht und die Buchpreisbindung Teilen der US-Wirtschaft ein Dorn im Auge. Handelsliberalisierung darf jedoch nicht auf Kosten unseres Konzeptes von Daseinsvorsorge und kultureller Vielfalt gehen.

Die ARD hat zurecht darauf hingewiesen, dass auch audiovisuelle Dienste vom Abkommen ausgenommen werden müssen, da ansonsten die Gefahr bestünde, dass u. a. unsere Medienvielfalt und Meinungsfreiheit unter die Räder kommen. Presse- und Meinungsfreiheit und eine reichhaltige, subventionierte Kulturszene bilden den Humus unserer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft und sind Teil unseres europäischen Wertekanons. Daran darf nicht gerüttelt werden. Die ARD muss noch offensiver zusammen mit allen betroffenen Kulturträgern ihre Kritik an den Verhandlungen in die politische Öffentlichkeit tragen. Auf journalistischem Weg und in ihrer Berichterstattung macht sie das in der gebotenen Ausgewogenheit, der sie sich verpflichtet fühlt. Sie ist aber auch selbst Produzent/Kulturträger und Teil dieses Wertesystems und von möglichen falschen Regelungen des TTIP bedroht. Deshalb halten wir es für geboten, dass sie auch als ein solcher agiert und nicht nur gegenüber der Politik, sondern auch gegenüber der Öffentlichkeit deutlicher in Erscheinung tritt.

Daneben appelliert der Rundfunkrat des rbb an alle Gremien der ARD, hier deutlich Position zu beziehen und darauf hinzuwirken, dass insbesondere audiovisuelle, auditive und kulturell begründete digitale Dienstleistungen ebenso wenig wie der Frequenzhandel Teil des TTIP werden. Diese Position sollten sie mit den geeigneten Mitteln gegenüber einer breiten Öffentlichkeit vertreten.

WEITERE INFORMATIONEN



Der rbb-Rundfunkrat im Netz
[<http://www.rbb-online.de/rundfunkrat/startseite/index.html>]

Stand vom 13.05.2015 | 11:05 Uhr

ADR-Bericht - 09./10.06.2015 Hamburg

Themen:

1. Wie immer war die Programmbeobachtung Schwerpunkt der Sitzung in Hamburg.
2. Thema Talk am Sonntag nach Günther Jauch
Neubesetzung des Sonntags Talks mit Anne Will. Aus Sicht des Programmbeirates ist es sehr positiv, dass es nun bei 3 Talk-Formaten bei der ARD bleibt.
Für den Programmbeirat steht es nun dringend an die Talkformate im Rahmen der Wochenstruktur neu zu Ordnen.
3. Jugendangebot Konzept, endlich geht es los...auch wenn noch nicht viel Konkretes gesagt werden kann.
4. Workshoptag mit ARD Aktuell/Nachrichtenformate große Stärke der ARD
→ Personal für den Bereich Neue Medien dringend notwendig!
5. Sendung Vorstadtweiber diskutiert - erreicht jüngeres Publikum; insgesamt in der Analyse meiden aber Frauen ab ca. 50 die Serie
→ Neue Staffel schon eingekauft
Wenn wir jünger werden möchten, muss auch ein anderes Format möglich sein.

Markus Weber